

Mag. Markus Oberrauter

Kurzarbeit: Unternehmen in der Krise?

Die wirtschaftliche Entwicklung von
Kurzarbeitsunternehmen der Sachgütererzeugung

September, 2011



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Inhaltsverzeichnis

1. Forschungsfrage und Untersuchungsgegenstand	3
2. Ertragslage	4
2.1. Umsatzerlöse, Betriebsleistung.....	4
2.2. EBIT-Margin	5
2.3. Ausschüttungen und Dividenden	7
2.4. Aufwandsstruktur.....	10
3. Investitionen	11
3.1. Investitionsneigung.....	11
4. Finanzielle Stabilität	12
4.1. Eigenkapitalausstattung	12
4.2. Cash Flow.....	13
4.3. Fiktive Verschuldungsdauer	15
5. Beschäftigte und Personalkennzahlen	16
5.1. Beschäftigte.....	16
5.2. Personalaufwand und Wertschöpfung	17
5.3. Personalaufwand, Wertschöpfung und Betriebsleistung pro Kopf	17
6. Bilanzkennzahlenvergleich	19
7. Anhang	20
7.1. Ausschüttungen und Dividenden 2007 bis 2009.....	20

1. Forschungsfrage und Untersuchungsgegenstand

Die vorliegende Untersuchung behandelt folgende Fragestellung: Wie haben sich österreichische Unternehmen der Sachgütererzeugung, die bedingt durch die **Finanz- und Wirtschaftskrise (2008 bis 2010)** Kurzarbeit geführt haben, wirtschaftlich entwickelt?

Der Analyse liegen Informationen der Datenbank der Gewerkschaft über die bedeutendsten Unternehmen zugrunde, die in diesem Zeitraum Kurzarbeit beantragt haben. Das Sample beläuft sich österreichweit auf 135 Unternehmen bzw. Standorte: **Es beinhaltet jene Unternehmen, die mehr als 100 ArbeitnehmerInnen beschäftigen unter der Prämisse, dass zumindest die Hälfte der Belegschaft von Kurzarbeit betroffen gewesen ist.**

Die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung anhand der Parameter Ertragslage, Finanzielle Stabilität, Dividendenpolitik und Beschäftigungsstruktur erfolgt auf Basis des Bilanzdatenpools der Abteilung Betriebswirtschaft der AK Wien: Bezogen auf das zuletzt veröffentlichte Geschäftsjahr 2010 liegen zum Untersuchungszeitpunkt im September 2011 bereits für **56 Unternehmen** Jahresabschlussdaten vor, die in die Analyse einbezogen werden können. Das ist bezogen auf die Gesamtbeschäftigung bei Großunternehmen eine **Repräsentativität** von 57,8%, bezogen auf Beschäftigte in Kurzarbeit liegt der Grad sogar bei 61,7%.

Die analysierten Unternehmen beschäftigen im Jahr 2010 insgesamt 46.680 ArbeitnehmerInnen und erzielen einen **Gewinn (Jahresüberschuss)** in der Höhe **von mehr als 1 Mrd. Euro** damit ist bereits wieder das Vorkrisenniveau erreicht – noch im Jahr 2009 liegt der Gewinn bei rd. 310 Mio. Euro.

Bis auf die Personengesellschaft **EPCOS OHG** und das Unternehmen **ACC Austria GmbH** sowie die **Engel Austria GmbH**, deren Jahresabschluss zum Zeitpunkt der Untersuchung noch nicht veröffentlicht waren, deckt die Analyse **alle betroffenen Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten** ab:

Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten in Kurzarbeit	
voestalpine Stahl GmbH	4.698
MAGNA STEYR Fahrzeugtechnik AG&CoKG	3.619
MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG	2.434
Böhler Edelstahl GmbH&CoKG	1.582
Opel Wien GmbH	1.539
Infineon Technologies Austria AG	1.320
Mahle Filtersysteme Austria GmbH	1.243
Liebherr-Hausgeräte Lienz GmbH	1.225
Eaton GmbH	1.011

Tabelle 1, Quelle: Datenbank Gewerkschaft, AK-Bilanzdatenbank

In einem weiteren Schritt werden im Anhang weitere 45 Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten für die Jahre 2008 bis 2009 insbesondere in Hinblick auf die Ausschüttungspolitik analysiert. Hier liegt der Repräsentationsgrad sogar bei rd. 90 %.

2. Ertragslage

2.1. Umsatzerlöse, Betriebsleistung

Umsatzerlöse (= Wert der verkauften Leistungen bzw Güter (Preis x Menge)

+/- Bestandsveränderungen (Lagerauf- bzw –abbau von selbsterstellten Gütern oder Dienstleistungen, die zum Bilanzstichtag noch nicht verkauft wurden.)

+ Eigenleistungen (Leistungen, die nicht zum Verkauf nach außen bestimmt sind (zB eigene Anlagen)

+ übrige sonstige betriebliche Erträge (zB Mieterträge, Kantinenerträge etc)

= Betriebsleistung

- Auflösung Investitionszuschuss, andere Förderungen

- übrige außerordentl betriebl Erträge (zB Auflösung von Forderungswertberichtigungen, Schadensfälle, Kursgewinne etc)

= Ordentliche Betriebsleistung (= Wert der erbrachten Leistungen)

In EUR 1.000	2008	2009	2010
Umsatzerlöse	19.682.492	13.426.593	17.512.053
Veränderungen zum Vorjahr		-31,8%	+30,4 %
Betriebsleistung	20.344.133	13.963.529	17.978.993
		-31,4%	+28,9%

Tabelle 2, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Überdurchschnittlich starke Umsatzeinbrüche während der Krise, allerdings ebenfalls überdurchschnittliche Wachstumsraten 2010: Die Analyse errechnet für die untersuchten Unternehmen ein Umsatzplus von 30,4%. Mussten diese Unternehmen 2009 mit einem Minus von 31,8% deutlich höhere Einbußen als die gesamte Metallindustrie (-23,1%) hinnehmen, so sind diese was die Zuwächse betrifft allerdings gestärker als die gesamte Metallindustrie (+18,1 %) aus der Krise hervorgegangen. Damit entwickeln sich die 56 in die Analyse einbezogenen Unternehmen sogar eine Spur besser als die Metallindustrie. Die untersuchten Betriebe erzielten 2010 Umsätze von insgesamt 17,5 Mrd. Euro. Als Ursachen für die Umsatzsteigerungen können neben gesteigerter Absatzmenge bzw. Produktion und den wieder anziehenden Verkaufspreise vor allem das Behalten der Stammebelegschaft gesehen werden. Diese Unternehmen konnten aus der Krise heraus viel besser und schneller durchstarten als ausländische Mitbewerber, da die das Fachpersonal noch vorhanden war. So konnten zahlreiche Aufträge an Land gezogen werden.

2.2. EBIT-Margin

EBIT-Margin (Ordentliche Betriebserfolgsquote)

Die EBIT-Margin zeigt an, wie viel Euro ordentlicher Betriebserfolg mit 100 € Umsatz erwirtschaftet werden konnten. Diese Kennzahl dient vor allem dazu, die Ertragskraft von Unternehmen im operativen Geschäftsbereich miteinander zu vergleichen.

Berechnung: $\text{EBIT} * 100 / \text{Umsatzerlöse}$

Die analysierten Unternehmen erzielen im Geschäftsjahr einen **ordentlichen Betriebserfolg von 1,1 Mrd. Euro**: Im Vorjahr konnte aus dem Kerngeschäft lediglich rund die Hälfte des Volumens (559 Mio. Euro) gewonnen werden. Das Ergebnis von 2010 schließt nahtlos an die Gewinne des operativen Geschäfts von 2008 (1,2 Mrd. Euro) an.

Dieser Trend spiegelt sich auch in der Entwicklung der EBIT Margin wider:

Im Jahr 2010 erzielten die Kurzarbeitsunternehmen der Sachgüterindustrie mit 6,3 % sogar eine bessere EBIT Margin als die Metallbranche insgesamt. Die Kurzarbeitsunternehmen gehen damit vergleichsweise gestärkt aus der Krise.

in % der ord Betriebsleistung	2008	2009	2010
EBIT Margin - Kurzarbeitsunternehmen	5,9	4,0	6,3
EBIT Margin - Metallindustrie	6,6	5,2	6,2

Tabelle 3, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

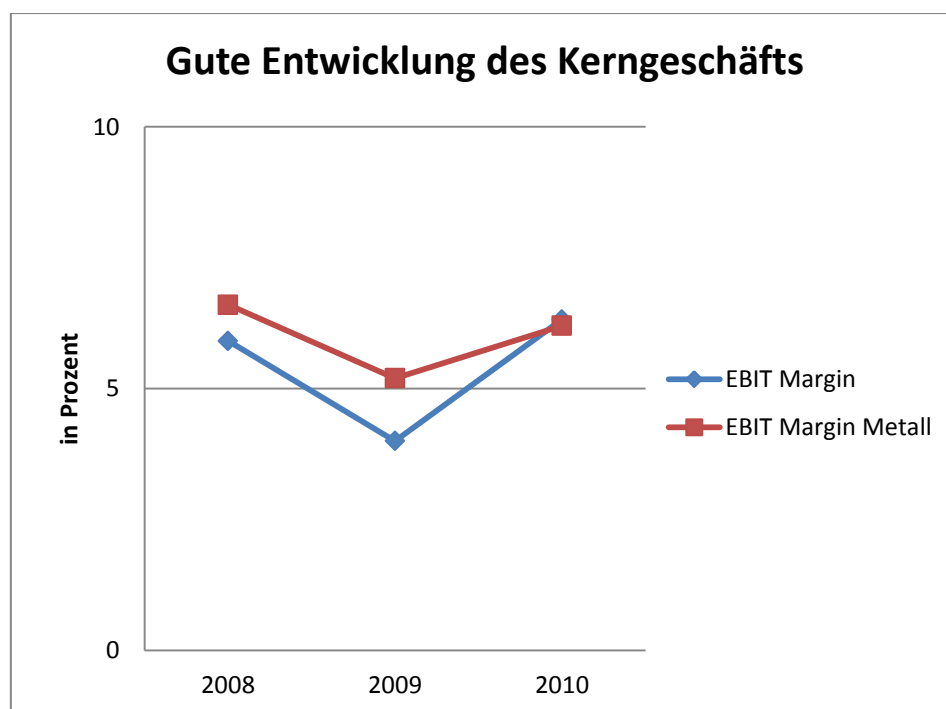


Abbildung 1: EBIT Margin 2008 bis 2010

Die TOP 10 der analysierten Unternehmen erzielen durchwegs EBIT Quoten von **über 10 Prozent**, das sind ausgezeichnete Werte: Das beste Ergebnis erzielt das Eisenwerk Sulzau-Werfen mit einer deutlichen Verbesserung der EBIT Quote auf **fast 30 Prozent**.

TOP 10 EBIT-Quote	2008	2009	2010
Eisenwerk Sulzau-Werfen R. & E.Weinberger AG	20,9	20,1	29,8
SGL CARBON GmbH	22,9	24,3	16,8
Voestalpine TUBULARS GmbH&CoKG	23,5	17,9	16,0
Schoeller-Bleckmann Oilfield Technology GmbH	11,2	4,8	15,4
Häusermann GmbH	10,6	0,4	14,4
Opel Wien GmbH	14,7	6,4	14,2
Ceratizit Austria GmbH	10,6	-7,7	13,1
Böhler Edelstahl GmbH&CoKG	6,1	7,4	11,9
Liebherr Werk-Nenzing GmbH	9,9	8,3	11,1
Miba Sinter Austria GmbH	4,0	4,9	11,0

Tabelle 4, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

2.3. Ausschüttungen und Dividenden

Die **Ausschüttungsquote** zeigt, wie viel Prozent des erwirtschafteten Jahresüberschusses im Folgejahr an die Eigentümer abgeführt wird. Es werden nur ausschüttungsfähige Unternehmen, also jene mit einem positiven Jahresüberschuss berücksichtigt.

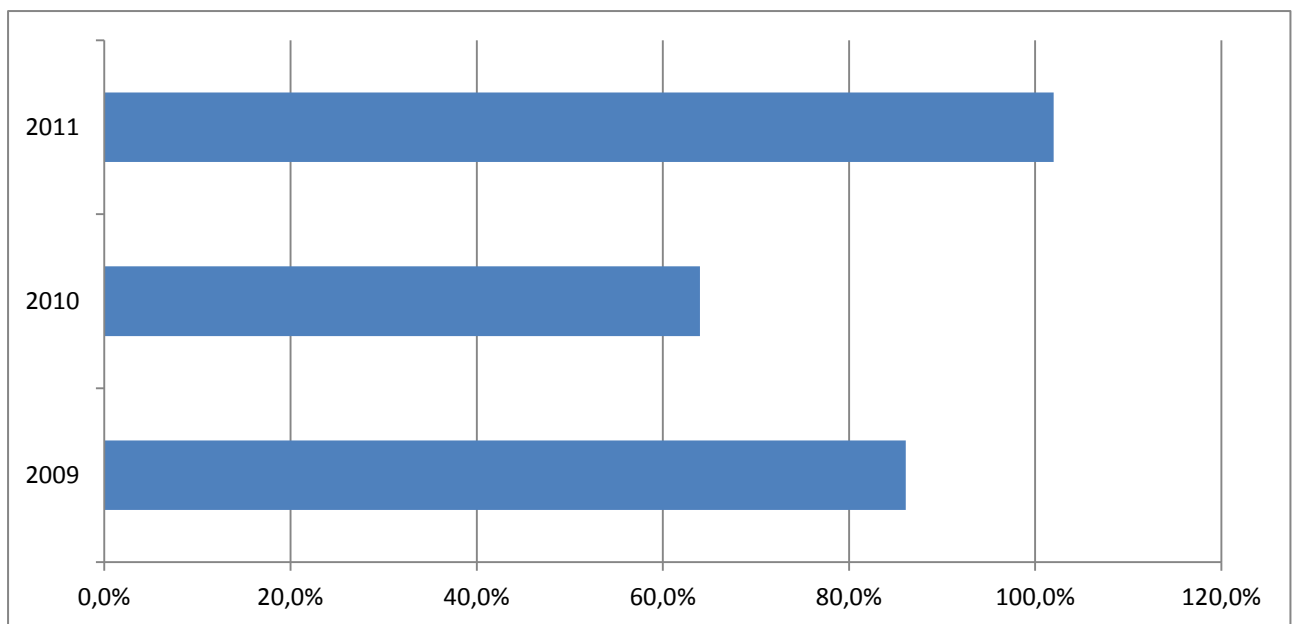
Berechnung: Ausschüttungen laufendes Jahr *100 / positive Jahresüberschüsse des Vorjahres

Ausschüttungsquote in Prozent	2009	2010	2011
Kurzarbeitsunternehmen	86,1%	64,0%	102,0%
Metallindustrie	85,0%	82,2%	90,9%

Tabelle 5, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Ausschüttungen bei Kurzarbeitsfirmen auf der Überholspur:

Von den Gewinnen des Krisenjahres 2009 wurde von Unternehmen die von der Kurzarbeitsregelung profitiert haben im Kalenderjahr 2010 immerhin 64 % an die Eigentümer abgeführt. Für das laufende Jahr liegen von den 56 Unternehmen bereits von 50 Unternehmen verlässliche Informationen zu den geplanten Ausschüttungen vor: **Mehr als der erwirtschaftete Gewinn nämlich 102,0 % werden von diesen Unternehmen an deren Mutterunternehmen bzw. Aktionäre abgeführt.** Damit liegen sie sogar über der Ausschüttungsquote des gesamten Metallsektors.



Auch in absoluten Zahlen wird das enorme Ausschüttungsvolumen der betroffenen Unternehmen deutlich: **Im Jahr 2010 haben allein die 50 untersuchten Unternehmen rund 1,2 Mrd. Euro an die Eigentümer bzw. Muttergesellschaften abgeführt.** Die Ausschüttungsvolumen dieser Unternehmen liegen damit beim Spitzenwert von 2009. Dabei handelt es sich sowohl um die Dividendenauszahlungen von Aktiengesellschaften und GmbH als auch um Ergebnisabfuhrungen von GmbH&CoKG.

In Tausend Euro	2009	2010	2011
Ausschüttungen¹	1.179.204	437.512	1.175.709

Tabelle 6, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

¹ Ausschüttungen, die im laufenden Jahr aus den Unternehmen an die Eigentümer abfließen; Dividenden für die Gewinne des Vorjahres plus Ergebnisabfuhrungen von GmbH&CoKGs

Ausschüttungen	2009	2010	2011
voestalpine Stahl GmbH	335.000	46.000	229.000
Infineon Technologies Austria AG	108.100	33.538	220.699
Tyco Electronics Austria GmbH	0	0	90.000
Voestalpine TUBULARS GmbH&CoKG	135.108	52.648	81.837
Liebherr-Werk Nenzing GmbH	51.200	68.129	74.000
Böhler Edelstahl GmbH&CoKG	69.200	25.032	69.901
Opel Wien GmbH	0	0	50.000
Mayer & Co Beschläge GmbH	0	50.000	50.000
Magna Steyr Fahrzeugtechnik AG&CoKG	106.073	34.343	30.166
Schoeller Bleckmann Oilfield Technology GmbH	10.000	2.500	28.000

Tabelle 7, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Dass die Größenordnung der Ausschüttungen in keinem angemessenen Verhältnis zur Entwicklung von Löhnen und Gehältern stehen veranschaulicht im Folgenden die Ausschüttungstangente:

Die **Ausschüttungstangente** spiegelt die Entwicklung der Ausschüttungen zu Löhnen und Gehältern wider. Mit Hilfe dieser Kennzahl wird die Verteilungsentwicklung zwischen Arbeit und Kapital beobachtet.
Berechnung: Ausschüttungen laufendes Jahr * 100 / Jahresbruttolöhne und -gehälter des Vorjahres

Die Ausschüttungen liegen im Verhältnis zu den Löhnen und Gehältern durchwegs auf hohem Niveau: Nur das Krisenjahr 2009 konnte dieses Verhältnis ein wenig eintrüben. 2011 liegen die Ausschüttungen gemessen an den Löhnen und Gehältern für 2010 der untersuchten Unternehmen bei 64,3%: **Das heißt die ausschüttungsfähigen Unternehmen haben Gewinne in der Größenordnung von zwei Drittel der Lohn und Gehaltssumme der in diesen Betrieben Beschäftigten ausgeschüttet.**

Ausschüttungen in Prozent der Lohn- und Gehaltssumme	2009	2010	2011
Kurzarbeitsunternehmen	55,9%	27,9%	64,3%
Metallindustrie	59,0%	43,1%	57,1%

Tabelle 8, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Sowohl in der gesamten Metallindustrie als auch bei den betroffenen Kurzarbeitsunternehmen wurden in den letzten Jahren kontinuierlich die Investitionen zurückgeschraubt. Anstatt notwendige Investitionen am Standort durchzuführen wurden – wie die folgende Kennzahl veranschaulicht die Mittel dazu verwendet um die Aktionäre bzw. die Mutterunternehmen zu bedienen.

Das **Investitionspotenzial** stellt die an die EigentümerInnen im laufenden Jahr ausbezahlten Gewinnausschüttungen den im Bilanzjahr vorgenommenen **Sachinvestitionen** gegenüber.

Berechnung: Ausschüttungen laufendes Jahr * 100 / Investitionen ins Sachanlagevermögen des Vorjahres

2011 wurde mit einer Quote von 331,8 % mehr als 3 Mal so viel ausgeschüttet wie im Jahr 2010 in Sachanlagen investiert wurde.

Ausschüttungen in Prozent der Sachinvestitionen	2009	2010	2011
Kurzarbeitsunternehmen	130,9%	91,3%	331,8%
Metallindustrie	147,2%	126,4%	259,0%

Tabelle 9, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

2.4. Aufwandsstruktur

Aufwandsstruktur

Materialaufwand: Roh-, Hilfs- u Betriebsstoffverbrauch, Energieverbrauch, Handelswareneinsatz

Bezogene Leistungen: Fremdleistungen von Dritten, Zeitarbeitskräfte

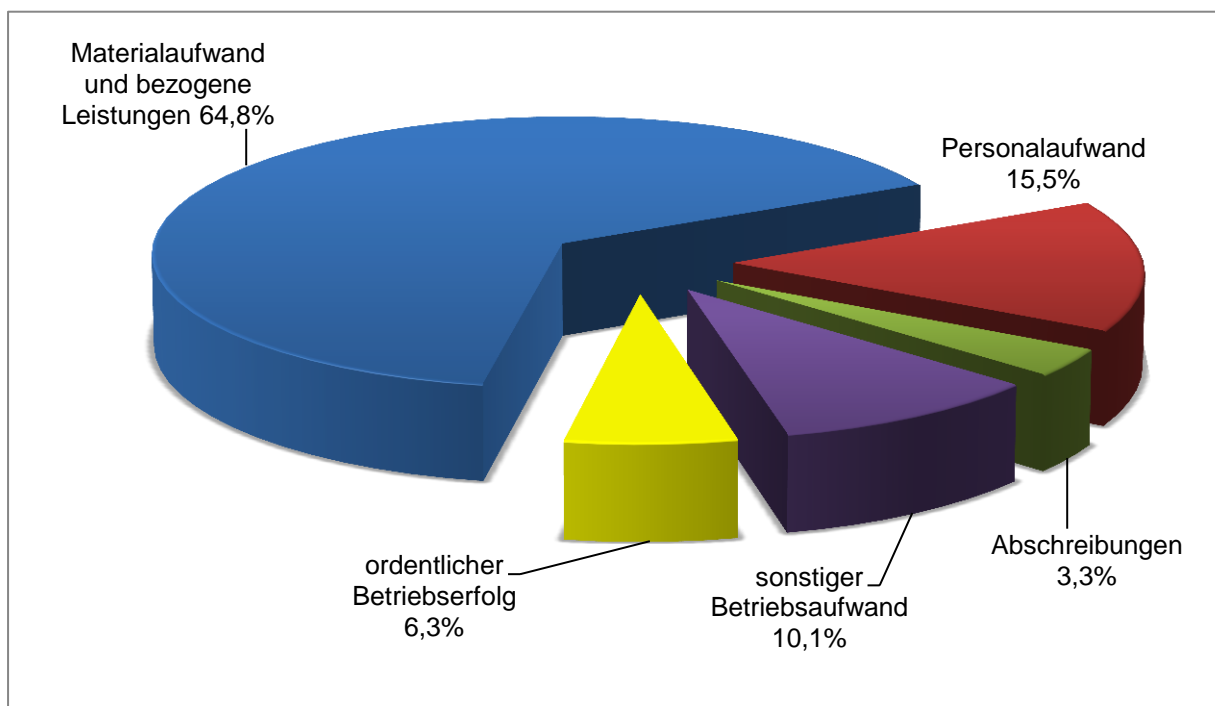
Personalaufwand: Bruttolöhne u. -gehälter (inkl. Überstunden, Zulagen, Sonderzahlungen, Veränderung Personalrückstellungen), Sozialabgaben, sonstige Sozialaufwendungen

Abschreibungen: Wertminderungen der Sachanlagen- und immateriellen Anlagegegenstände durch Abnutzung (ohne außerordentliche Wertminderungen)

Sonstiger Betriebsaufwand: Instandhaltungsaufwand, Vertriebsaufwendungen, Versicherung, Kfz-Betriebsaufwand, Rechts- u. Beratungskosten, Mietaufwand, Leasing, ...

Aufwandsanteile an der ord Betriebsleistung in %	2008	2009	2010
Ord Betriebsleistung	100,00	100,00	100,00
- ord Materialaufwand + bezogene Leistungen	64,8	61,4	64,8
- ord Personalaufwand	14,5	18,2	15,5
- ord Abschreibungen	3,1	4,4	3,3
- ord sonstiger Betriebsaufwand	11,7	12,0	10,1
Ordentlicher Betriebserfolg	5,9	4,00	6,3

Tabelle 10, Quelle: AK-Bilanzdatenbank



3. Investitionen

3.1. Investitionsneigung

Investitionsneigung

Mit dieser Kennzahl wird gemessen, ob der Verschleiß der Sachanlagen durch regelmäßige Neuanschaffungen ersetzt wird, um eine Veralterung der Anlagen zu verhindern. Werte um 100 % zeigen, dass die notwendigen Ersatzinvestitionen getätigt wurden. Prozentsätze deutlich über 100 % lassen auf Erweiterungsinvestitionen (mit oder ohne Rationalisierungscharakter) schließen. Bei Werten unter 100 % wurden nicht einmal die Wertminderungen der Sachanlagen ersetzt. Allerdings ist zu beachten, dass Investitionen häufig nicht kontinuierlich, sondern in Schüben vorgenommen werden; einem Investitionsschub folgt meist eine Konsolidierungsphase. Deshalb sollte diese Kennziffer stets über mehrere Jahre hinweg beobachtet werden.

Berechnung: $\text{Investitionen Sachanlagevermögen} \cdot 100 / \text{Abschreibungen auf Sachanlagen}$

Investitionsneigung in Prozent	2008	2009	2010
Kurzarbeitsunternehmen	149,6	87,7	67,7
Metallindustrie	163	122	99

Tabelle 11, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Während einige Unternehmen (siehe TOP 10) Ihre Investitionsbereitschaft 2010 deutlich erhöht haben, ist die durchschnittliche Investitionsneigung seit Ausbruch der Krise deutlich abgesunken. Im Jahr 2008 lag diese Kennzahl bei den Unternehmen, die Kurzarbeit eingeführt haben noch in einem zufriedenstellend Bereich. Im Krisenjahr 2009 wurde bereits das Niveau von Ersatzinvestitionen unterschritten und im Aufschwungjahr 2010 wurde sogar ein neuer Tiefstand erreicht: **Gerade einmal zwei Drittel der Wertminderungen (Abschreibungen) werden in den untersuchten Unternehmen wieder ersetzt bzw. investiert.** Dieser Wert liegt – bei gleichem Abwärtstrend – deutlich unter der Metallindustrie.

TOP 10 Investitionsneigung	2008	2009	2010
Gruber & Kaja High Tech Metals GmbH	251,3	128,4	276,7
Schukra Berndorf GmbH	153,9	97,8	247,4
Schoeller-Bleckmann Edelstahlrohr GmbH	688,8	603,9	216,0
Hueck Folien GmbH	122,1	53,7	213,8
AMAG rolling GmbH	55,1	43,7	190,8
MIBA Fritec GmbH	141,3	93,5	188,0
Weber-Hydraulik GmbH	212,0	122,1	123,8
CNH Österreich GmbH	289,6	95,1	120,6
Mahle Filtersysteme Austria GmbH	167,7	139,3	112,7
Eaton GmbH	184,8	52,3	111,6

Tabelle 12, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

4. Finanzielle Stabilität

4.1. Eigenkapitalausstattung

Eigenkapitalausstattung

Das Eigenkapital ist das Fundament der betrieblichen Finanzierung und steht dem Unternehmen in der Regel dauerhaft zur Verfügung. Die Bedeutung des Eigenkapitals liegt vorrangig in der Fähigkeit, Krisen durch das Auffangen von Verlusten zu überstehen.

Eigenkapitalquote

Die Höhe des Eigenkapitals ist von der Bereitschaft der Eigentümer, dem Unternehmen Eigenkapital zur Verfügung zu stellen, abhängig. Die Bewertung der Höhe der Eigenkapitalquote ist von der Branchenzugehörigkeit, vom Geschäftsrisiko und der Anlagenintensität eines Unternehmens abhängig.

Berechnung: $\text{Eigenkapital} * 100 / \text{Bilanzsumme}$

Eigenkapitalquote in Prozent	2008	2009	2010
Kurzarbeitsunternehmen	33,4	33,7	36,2
Metallindustrie	29,2	30,2	33,1

Tabelle 13, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die Unternehmen verfügen über eine **gute Eigenkapitalquote** von im Durchschnitt mehr als einem Drittel (36,2%) des Kapitals und damit deutlich besser als die gesamte Metallindustrie. Die Top 10 weisen allesamt TOP Eigenkapitalquoten von deutlich über 50 % aus.

TOP 10 Eigenkapitalquote	2008	2009	2010
Solon Hilber Technologie GmbH	53,6	62,1	95,0
Weber-Hydraulik GmbH	63,3	76,0	72,4
Mayer & Co Beschläge GmbH	49,3	50,0	69,5
Tyco Electronics Austria GmbH	43,6	42,7	63,2
Pengg Austria GmbH	51,5	46,6	59,6
Eisenwerk Sulzau-Werfen R. & E.Weinberger AG	45,2	51,5	57,0
Hueck Folien GmbH	50,9	55,4	56,4
MIBA Gleitlager GmbH	50,8	58,1	56,3
Eaton GmbH	55,8	56,0	54,7
MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG	34,3	43,1	54,4

Tabelle 14, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

4.2. Cash Flow

Cash Flow

Der ordentliche Cash Flow ist der finanzielle Überschuss aus der operativen Geschäftstätigkeit nach Abzug von Zinsen und Steuern. Mit Hilfe des Cash Flow kann die Selbstfinanzierungskraft eines Unternehmens beurteilt werden. Er zeigt die Fähigkeit des Unternehmens, finanzielle Mittel über die laufende Geschäftstätigkeit hinaus zu erwirtschaften. Im Unterschied zum Jahresüberschuss bleiben bei der Cash Flow-Rechnung die unbaren Aufwendungen (zB Abschreibung, Dotierung langfristiger Rückstellungen) und die unbaren Erträge (zB Auflösung langfristiger Rückstellungen) außer Betracht. Beim ordentlichen Cash Flow bleiben weiters außerordentliche Beträge und das Beteiligungsergebnis unberücksichtigt. Der Cash Flow steht für Investitionen, Schuldentilgung und Dividendenzahlung zur Verfügung.

Cash Flow-Quote

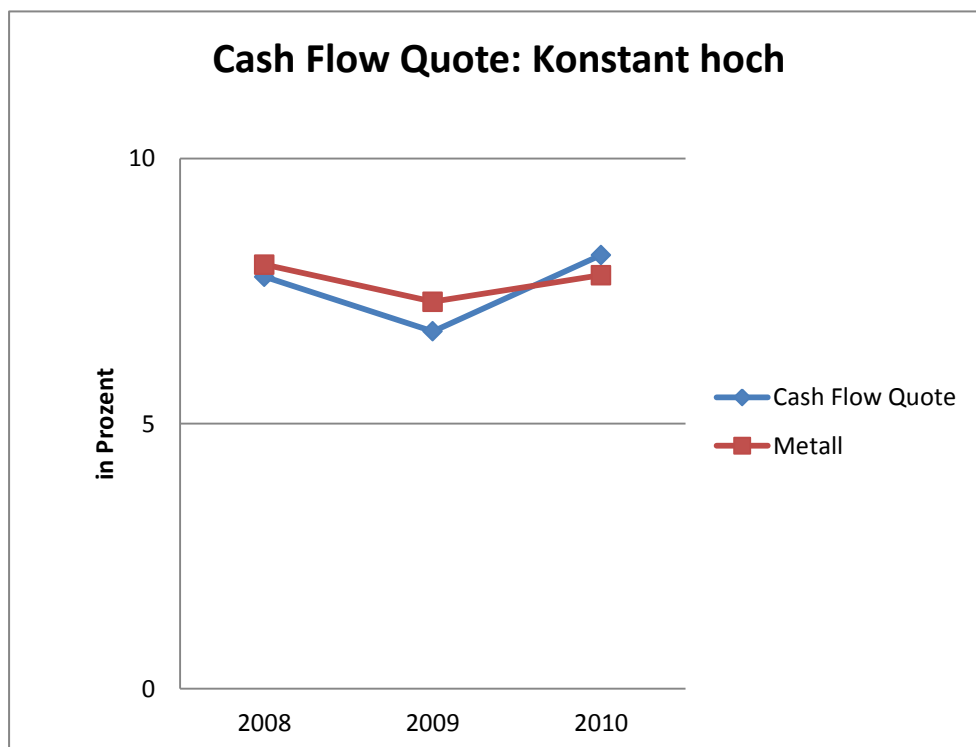
Die Cash Flow-Quote zeigt an, wie viel Euro Cash Flow mit 100 € Umsatz erwirtschaftet werden konnten. Diese Kennzahl dient vor allem dazu, die Finanzkraft von Unternehmen miteinander zu vergleichen.

Berechnung: $\text{ord Cash Flow nach Zinsen und Steuern} \cdot 100 / \text{ord Betriebsleistung}$

Cash Flow Quote in Prozent	2008	2009	2010
Kurzarbeitsunternehmen	7,8	6,7	8,2
Metallindustrie	8,0	7,3	7,8

Tabelle 15, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die **Selbstfinanzierungssituation der untersuchten Unternehmen ist als gut zu bewerten**. Die Cash Flow-Quote – ordentlicher Cash Flow nach Zinsen und Steuern – ist 2010 mit 8,2% gut und liegt sogar über dem Schnitt der gesamten Metallindustrie. Selbst während der Krise konnte eine sehr gute Cash Flow Quote erwirtschaftet werden.



Die folgende Tabelle veranschaulicht welche Top Cash Flow Quoten Kurzarbeitsunternehmen 2010 erzielen konnten:

TOP 10 Cash Flow Quoten	2008	2009	2010
Opel Wien GmbH	28,7	28,0	30,3
Eisenwerk Sulzau-Werfen R. & E.Weinberger AG	23,7	20,3	26,7
Schoeller-Bleckmann Oilfield Technology GmbH	13,0	20,6	21,4
Voestalpine TUBULARS GmbH&CoKG	25,0	20,3	18,1
Ceratizit Austria GmbH	14,0	2,6	17,8
Böhler Edelstahl GmbH&CoKG	8,0	12,3	15,8
Häusermann GmbH	12,7	7,0	15,3
Miba Sinter Austria GmbH	8,6	10,2	14,0
Pengg Austria GmbH	4,9	-6,9	13,6
Miba Gleitlager GmbH	13,9	11,9	13,4

Tabelle 16, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

4.3. Fiktive Verschuldungsdauer

Fiktive Verschuldungsdauer

Diese Kennzahl zeigt, wie oft bzw wie viele Jahre der Cash Flow des Geschäftsjahres verdient werden müsste, um die Nettoverschuldung (Fremdkapital – liquide Mittel – Wertpapiere) theoretisch abzubauen. Dies jedoch unter der Annahme, dass keine Investitionen getätigt werden.

Berechnung: Nettoverschuldung / ordentlicher Cash Flow

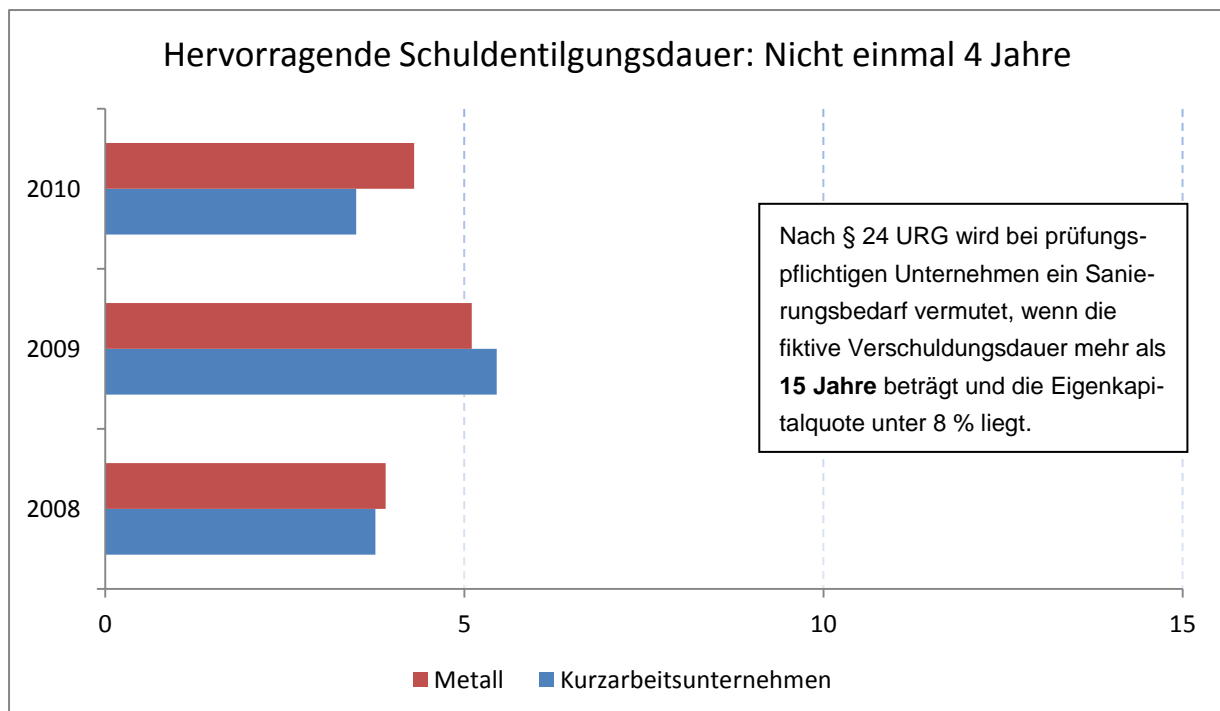
Frühwarnsystem – Unternehmensreorganisationsgesetz (URG)

Nach § 24 URG wird bei prüfungspflichtigen Unternehmen ein Sanierungsbedarf vermutet, wenn die fiktive Verschuldungsdauer mehr als 15 Jahre beträgt und die Eigenkapitalquote unter 8 % liegt. Die **AK-Berechnung** der Fiktiven Verschuldungsdauer unterscheidet sich von der Berechnungsart des URG, weil der Cash Flow keine außerordentliche Bestandteile sowie Beteiligungserträge enthält. Damit wird die AK-Berechnung im Regelfall eine längere Verschuldungsdauer aufweisen.

T€	2008	2009	2010
Nettoverschuldung	5.944.277	5.126.067	5.134.114
ord Cash Flow nach Zinsen und Steuern	1.580.293	940.908	1.470.472
Fiktive Verschuldungsdauer in Jahren (AK-Berechnung)	3,8	5,4	3,5

Tabelle 17, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die Unternehmen brauchen theoretisch 3,5 Jahre, um ihre gesamten Schulden aus eigener Kraft zu tilgen – unter der Annahme, dass keine Investitionen getätigt werden. Das verbesserte Ergebnis ist vor allem auf die Steigerung des ordentlichen Cash Flows zurückzuführen. Die Fiktive Verschuldungsdauer der gesamten Metallindustrie liegt mit 4,3 Jahren sogar deutlich schlechter.



5. Beschäftigte und Personalkennzahlen

5.1. Beschäftigte

Beschäftigte	2008	2009	2010	Δ in %
	52.283	48.378	46.680	-3,5

Tabelle 18, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Laut Geschäftsberichten beschäftigen die in die Untersuchung einbezogenen Unternehmen 2010 46.680 Beschäftigte. **Insgesamt gingen zwischen 2008 bis 2010 rd. 5.600 Arbeitsplätze (-10,7%) verloren.**

TOP 10 Beschäftigte	2008	2009	2010	Δ in %
voestalpine Stahl GmbH	7.409	6.990	7.059	0,99
MAGNA STEYR Fahrzeugtechnik AG&CoKG	6.125	5.376	5.008	-6,85
MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG	3.486	3.400	3.180	-6,47
Infineon Technologies Austria AG	2.572	2.349	2.151	-8,43
Böhler Edelstahl GmbH&CoKG	2.151	2.045	1.964	-3,96
Triumph International AG	2.152	1.971	1.819	-7,71
Opel Wien GmbH	1.765	1.703	1.648	-3,23
Mahle Filtersysteme Austria GmbH	1.593	1.519	1.590	4,67
Liebherr-Werk Nenzing GmbH	1.340	1.401	1.405	0,29
Liebherr-Hausgeräte Lienz GmbH	1.514	1.433	1.361	-5,02

Tabelle 19, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

5.2. Personalaufwand und Wertschöpfung

Personalaufwandstangente in Prozent	2008	2009	2010
Kurzarbeitsunternehmen	13,9	17,6	14,8
Metallindustrie	14,4	17,3	15,4

Tabelle 20, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die Personalaufwandstangente (Anteil Personalaufwand ohne Abfertigungen und Pensionen an der Betriebsleistung) liegt in der Metallindustrie bei durchschnittlich 15,4%. Dies ist in einem achtjährigen Beobachtungszeitraum die zweitniedrigste Personalaufwandstangente! **Bei den „Kurzarbeitsunternehmen“ liegt hier die Quote 2010 sogar mit 14,8 % deutlich unter dem Branchenschnitt.** Durch den starken Anstieg der Betriebsleistung bei gleichzeitig moderater Entwicklung des Personalaufwandes – bedingt durch Kurzarbeit – hat sich die Personalaufwandstangente bei den Kurzarbeitsunternehmen auf 14,8% (2009: 17,6%) abgesenkt.

5.3. Personalaufwand, Wertschöpfung und Betriebsleistung pro Kopf

Durch den Vergleich der Veränderungsraten von Personalaufwand, Betriebsleistung und Wertschöpfung pro Kopf wird ersichtlich, inwieweit eine Erhöhung bzw Verminderung der Leistungskennzahlen Auswirkungen auf den Personalaufwand pro Beschäftigten gehabt hat bzw ob Produktivitätssteigerungen an die Beschäftigten weitergegeben wurden.

Bei Gegenüberstellung der Entwicklung des Personalaufwands, der Wertschöpfung und der Betriebsleistung pro Kopf der untersuchten Unternehmen mit jenen der gesamten Metallindustrie wird auch hier einmal mehr ersichtlich, dass diese Unternehmen überdurchschnittlich stark vom Aufschwung profitiert haben. Im Jahr 2008 lagen die untersuchten Unternehmen bei diesen Kennzahlen deutlich hinter der Metallindustrie. 2009 kam der überdurchschnittlich starke Einbruch und 2010 liegt die Betriebsleistung pro Kopf bereits vor der Metallindustrie. **Am deutlichsten wird diese positive Entwicklung bei Betrachtung der Differenz aus Wertschöpfung und Personalaufwand sichtbar** – die untersuchten Kurzarbeitsfirmen haben hier die Metallbranche schon um rd. 1.000 Euro pro Kopf abgehängt.

Pro-Kopf-Kennzahlen Unternehmen in Kurzarbeit

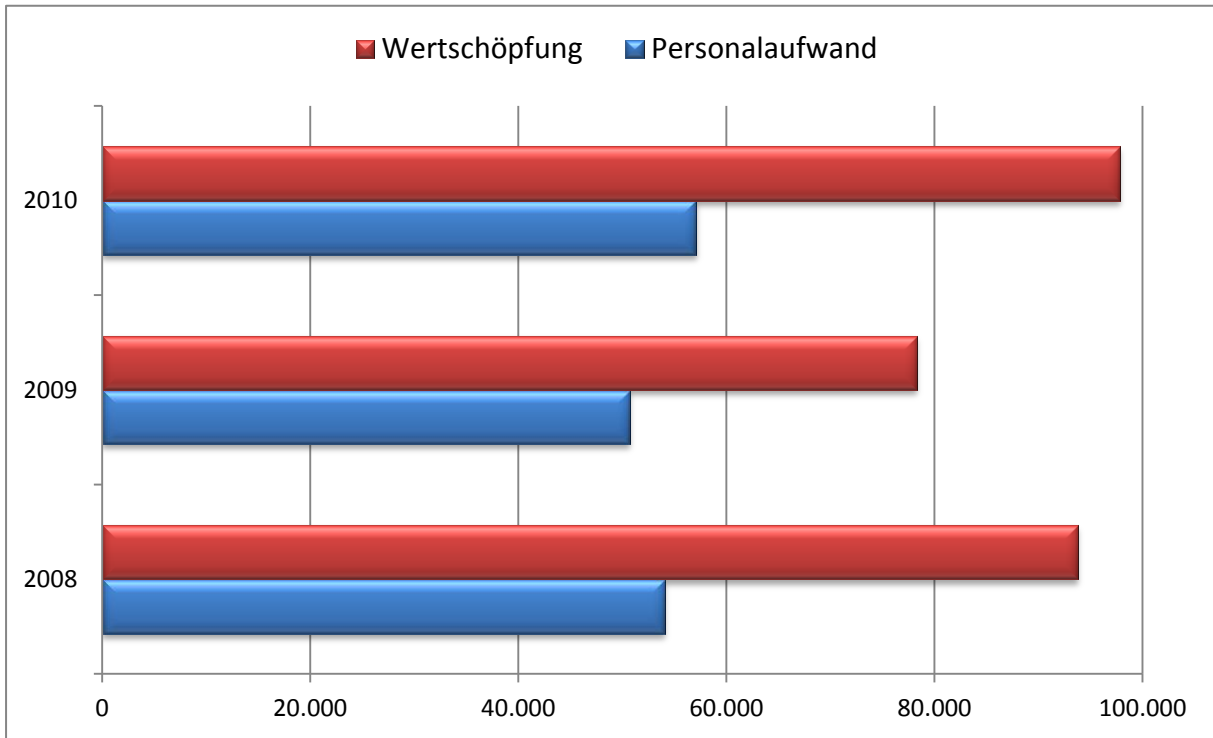
pro AN in EUR	Personalaufwand	Δ in %	Wertschöpfung	Δ in %	Betriebsleistung	Δ in %	Differenz Wertschöpfung und Personal
2008	54.095		93.758		389.116		39.663
2009	50.735	-6,2	78.295	-16,5	288.634	-25,8	27.560
2010	57.098	12,5	97.827	25,0	385.154	33,4	40.729

Tabelle 21, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Pro-Kopf-Kennzahlen Metallindustrie

pro AN in EUR	Personalaufwand	Δ in %	Wertschöpfung	Δ in %	Betriebsleistung	Δ in %	Differenz Wertschöpfung und Personal
2008	57.167		100.251		396.345		43.084
2009	54.648	-4,4	87.047	-13,2	315.501	-20,4	32.399
2010	58.876	7,7	98.673	13,4	383.631	21,6	39.797

Tabelle 22, Quelle: AK-Bilanzdatenbank



6. Bilanzkennzahlenvergleich

		2009	2010
Ertragslage			
EBIT Margin ¹	Kurzarbeitsfirmen	4,0	6,3
	Metallindustrie	5,2	6,2
Investitionen			
Sachinvestitionen in % Betriebsleistung	Kurzarbeitsfirmen	3,8	2,2
	Metallindustrie	3,8	2,9
Investitionsneigung	Kurzarbeitsfirmen	87,7	67,7
	Metallindustrie	122,0	99,0
Finanzielle Stabilität			
Eigenkapitalquote in %	Kurzarbeitsfirmen	33,8	36,2
	Metallindustrie	33,5	34,1
Cash Flow-Quote ²	Kurzarbeitsfirmen	6,7	8,2
	Metallindustrie	7,3	7,8
Fiktive Verschuldungsdauer in Jahren	Kurzarbeitsfirmen	5,5	3,5
	Metallindustrie	5,1	4,3
Personalkennzahlen und Wertschöpfung			
Personalaufwandstangente ³	Kurzarbeitsfirmen	17,6	14,8
	Metallindustrie	17,3	15,4
Personalaufwand ⁴ pro Beschäftigten	Kurzarbeitsfirmen	50.735	57.098
	Metallindustrie	54.648	58.876
Wertschöpfung pro Beschäftigten	Kurzarbeitsfirmen	78.295	97.827
	Metallindustrie	87.047	98.673
Differenz Wertschöpfung u Personalaufwand pro Beschäftigten	Kurzarbeitsfirmen	27.561	40.729
	Metallindustrie	32.399	39.797
Wertschöpfungsquote in %	Kurzarbeitsfirmen	27,1	25,4
	Metallindustrie	27,6	25,7
Betriebsleistung pro Beschäftigten	Kurzarbeitsfirmen	288.634	385.154
	Metallindustrie	315.501	383.631

Tabelle 23, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

¹ Ordentlicher Betriebserfolg in % der ordentlichen Betriebsleistung

² ordentlicher Cash Flow nach Zinsen u Steuern in % der ordentlichen Betriebsleistung

³ ordentlicher Personalaufwand ohne Aufwand für Abfertigungen und Pensionen in % der ordentlichen Betriebsleistung

⁴ ohne Aufwand für Abfertigungen u Pensionen

7. Anhang

Für den Untersuchungszeitraum 2008 bis 2009 liegen überdies Informationen von weiteren 45 Unternehmen die Kurzarbeit in Anspruch genommen haben vor. Bei diesen Unternehmen wurde allerdings noch kein Jahresabschluss für 2010 veröffentlicht. Das Sample beinhaltet jene Unternehmen, die mehr als 100 ArbeitnehmerInnen beschäftigen unter der Prämisse, dass die Hälfte der Belegschaft von Kurzarbeit betroffen gewesen ist. Diese 101 Unternehmen werden zusätzlich hinsichtlich ihrer Ausschüttungspolitik im Krisenjahr 2009 untersucht. Durch Einbeziehung dieser Unternehmen liegt der Repräsentationsgrad nach KurzarbeiterInnen in großen Unternehmen bei rd. 90 %.

7.1. Ausschüttungen und Dividenden 2007 bis 2009

Die **Ausschüttungsquote** zeigt, wie viel Prozent des erwirtschafteten Jahresüberschusses im Folgejahr an die Eigentümer abgeführt wird. Es werden nur ausschüttungsfähige Unternehmen, also jene mit einem positiven Jahresüberschuss berücksichtigt.

Berechnung: Ausschüttungen laufendes Jahr *100 / positive Jahresüberschüsse des Vorjahres

in Prozent	2008	2009	2010
Ausschüttungsquote Sample 100 Unternehmen	88,1%	83,1%	66,7%
Ausschüttungsquote Sample 56 Unternehmen		86,1%	64,0%

Tabelle 24, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Ausschüttungsquote bei größerem Sample 2010 sogar noch höher!!

Auch bei Analyse von 100 Unternehmen ergeben sich keine wesentlichen Änderungen bei den Ausschüttungsquoten – ganz im Gegenteil für **2009 fällt die Quote mit 66,7 % sogar noch eine Spur höher aus**. Also auch mitten in der „großen Krise“ wurde von Unternehmen mit positiven Jahresüberschüssen **zwei Drittel der Gewinne an die Eigentümer abgeführt**.

Auch in absoluten Zahlen wird das enorme Ausschüttungsvolumen der betroffenen Unternehmen deutlich: Im Jahr 2009 haben von den hundert untersuchten Unternehmen 38 Ausschüttungen in einer Größenordnung von über 500 Millionen Euro vorgenommen. Dabei handelt es sich sowohl um die Dividendenauszahlungen von Aktiengesellschaften und GmbH als auch um Ergebnisabfuhrungen von GmbH&CoKG.

In Tausend Euro	2008	2009	2010
Ausschüttungen¹	1.771.493	1.345.248	507.058

Tabelle 25, Quelle: AK-Bilanzdatenbank

2009 war durchaus ein schwieriges Jahr und viele Unternehmen mussten auch Verluste hinnehmen: Allerdings haben 38 Unternehmen Ausschüttungen durchgeführt. Diese Unternehmen beschäftigten 2009 33.181 ArbeitnehmerInnen. **In diesen Unternehmen wurden trotz Kurzarbeit gegenüber 2008 fast 3.000 Arbeitsplätze (-7,3 %) abgebaut. Alleine durch die vorgenommenen Ausschüttungen ließen sich 12.000 Arbeitsplätze finanzieren.**

¹ Ausschüttungen, die im laufenden Jahr aus den Unternehmen an die Eigentümer abfließen; Dividenden für die Gewinne des Vorjahres plus Ergebnisabfuhrungen von GmbH&CoKGs